

Romantik

Owen Barfield gehört zu denen, die eine neue Sicht der Romantik ermöglicht haben. Inzwischen findet weltweit eine Revision romantischer Literatur und Kunst statt. Davon zeugen verschiedene Begleitbücher, Sammlungen von Essays und vor allem neue Anthologien. Gemeinsam ist ihnen ein Aufbrechen des überkommenden Kanons geheiligter Texte. Es treten bislang vergessene Autoren und vor allem Autorinnen hinzu, und es wird der Versuch unternommen, die literarisch-kulturelle Situation der Zeit zu rekonstruieren, z. B. indem einst populäre Werke stärker einbezogen werden. Das zeigt sich an der neuen Anthologie *Romanticism*, hg. von Duncan Wu (Oxford: Blackwell, 1994, 1142 S. Hardcover £ 60.00, Paperback £ 14.99). Hier werden Autorinnen wie Mary Alcock, Hannah More, Mary Wollstonecraft, Maria Edgeworth u. a. vorgestellt, ebenso Texte zur Sklaverei, Malerei und anderen politisch-kulturellen Erscheinungen. Alles gründlich annotiert und bestens für ein Studium der Romantik unter neuen Gesichtspunkten geeignet. Daß die alten kanonischen Texte kein Kanonenfutter geworden sind, sondern weitergeführt werden, zeigt der Umfang des Bandes, den man nicht unbedingt mit in die Eisenbahn nehmen möchte. Der ebenfalls von Duncan Wu herausgegebene Band *Romanticism – A Critical Reader* (Oxford: Blackwell, 462 S., £ 14.99) stellt die neuesten Beiträge zur Romantikforschung seit 1980 vor: Versuche, die geschichtlichen Substrate im Begriff der *Imagination* (A. Lin), die Verdinglichung in Coleridges „Kubla Khan“ aufzuschließen (K. M. Wheeler), Frankenstein in seiner Beziehung zum Mütterlichen zu erkennen (M. Homans) oder Jane Austen

als Teil des Empire zu begreifen (E. Said) – allesamt kontroverse und anregende Studien.

ELMAR SCHENKEL